

Überkleben von einzelnen Textstellen wurde auch in diesen Richtlinien vorgesehen.¹²

Eine dieser Sammelbüchereien war die Stadtbibliothek Wuppertal, in der heute noch Reste der damals aus anderen Büchereien ausgesonderten Bestände im Magazin (NC 72) zu finden sind.

Geschwärzte und überklebte Textstellen üben einen Reiz auf diejenigen aus, die auf sie stoßen. Jong beschreibt dies sehr anschaulich und die Heidelberger Festschrift enthält eine andere Skurrilität hierzu: In den 80er-Jahren ergänzte ein Bibliotheksbenutzer das Buch von Frey mit einem eingeklebten Blatt, das den Wortlaut des entfernten Textes enthält. Hinzugefügt wurde die Erklärung: »Folgender Text wurde radiert. Ich mache ihn wieder sichtbar, nicht um die Lobhymnen des Nationalsozialismus zu unterstützen, sondern weil die Neugier dem radierten Text mehr Bedeutung zukommen läßt als er verdient.«¹³

Abschließend sei noch ein Wuppertaler Fundstück erwähnt, bei dem es bei den Abdeckungen von Textstellen nicht darum ging, nationalsozialistische Embleme oder Wendungen, sondern das eigene Tun zu verdecken. Am Ende der bereits erwähnten Mitteilungen der Stadtbücherei aus dem Jahr 1936 befindet sich ein Auszug aus dem Jahresbericht 1935/36. Auf den – in einigen Exemplaren überklebten – Seiten 21 und 22 wird über die Durchsicht und Aussonderung der Bestände

Ute Scharmann, Diplom-Pädagogin, Bibliotheksreferendariat an der Staats- und Universitätsbibliothek Bremen, in den 80er-Jahren Mitarbeit in RSWK-Projekten an der UB Augsburg und in Öffentlichen Bibliotheken in NRW, Leitung der Hamburger Blindenbibliotheken, Abteilungsleitung in den Stadtbüchereien Düsseldorf, von 1990 bis 2017 Direktorin der Stadtbibliothek Wuppertal.



in den Jahren 1935/36 berichtet. Dabei wurden 5 137 Bände der Zentralbibliothek und 19 832 Bände in den Filialen »abgestoßen«. »Außerdem wurden tausende von Bänden in der Zentrale und auch in Barmen für rein wissenschaftliche Zwecke zurückgestellt.«¹⁴ Auch diese Seiten wurden nicht konsequent überklebt. Mehrere Exemplare der Mitteilungen blieben unbearbeitet.

Heute weist eine Gedenktafel an der Zentralbibliothek auf die Büchervernichtung in der Zeit des Nationalsozialismus hin.

Auswahlliste der »bearbeiteten« Bücher

Die Auswahlliste der in Wuppertal nach 1945 »bearbeiteten« Bücher gibt einen Eindruck davon, welche Textstellen aus damaliger Sicht unerwünscht waren und wie unterschiedlich bei der Bearbeitung vorgegangen wurde:

- Delvos, Hubert – Die Entwicklung des Düsseldorfer Luftverkehrs, Düsseldorf 1941: teilweise Überklebung des Kapitels »Die Anfänge der nationalsozialistischen Fliegerorganisation« (S. 224-226). Das in der Stadtbücherei Düsseldorf befindliche Exemplar wurde nicht »bearbeitet«.
- Hoffmann, Max – Futterfibel, 1934: Abklebungen auf der Umschlagseite und dem Titelblatt; das Erscheinungsjahr wurde mit Bleistift wieder ergänzt; Seite 5/6 herausgetrennt, entsprechend wurde im Inhaltsverzeichnis das »Vorwort« (S. 5) gestrichen.
- Lemke, Otto – Die Nachrichtenübermittlung im Wandel der Zeiten, Berlin 1941: Dieses Buch wurde lediglich mit Bleistiftstreichungen bearbeitet, zum Beispiel das vorangestellte Geleitwort, Zitat des Reichspostminister (S. 7), Textstellen zum Reichsparteitag 1936 (S. 85-88), Textstellen zur Bedeutung des Rundfunks für das Deutsche Reich (S. 161-166).
- Schwarz, Richard – Wiesenumbbruch und Wiesenpflege, Berlin 1941: Abklebungen auf dem Titelblatt, herausgetrennte Seiten vor der Inhaltsübersicht, Abklebung eines Satzes auf S. 10, Abklebung eines Fotos auf S. 31 (der Untertitel »Ortsbauernführer beim Heuwerbelehrang mit Schwedenreutern« blieb erhalten).
- Unser Schatzkästlein, Potsdam 194: Ein Vorblatt wurde aus dem Buch getrennt, drei Textseiten mit Gedichten (S. 5, S. 96-97) vollständig abgeklebt. Verfasserangaben und Titel der abgeklebten Gedichte wurden im Inhaltsverzeichnis ebenfalls überklebt.
- Wagenführ, Kurt – Welt-Rundfunk-Atlas, Berlin 1936: Auf S. 10 wurde ein »Hoheitszeichen« des Deutschen Reiches mit Hakenkreuz abgeklebt; die Hakenkreuze auf einem Foto auf der folgenden Seite wurden nicht abgedeckt.
- Zander, Enoch – Das Leben der Bienen, Stuttgart 1936: Mit Bleistift gestrichen wurde ein Satz im Geleitwort: »Dieser Entschluß ist umsomehr zu begrüßen, als gerade jetzt auch die deutsche Imkerschaft ihren Teil an dem Lebenskampfe des deutschen Volkes auf sich genommen hat und eine gründliche Belehrung über die Lebenseigentümlichkeiten der Bienen nötiger denn je erscheint.«